

1. Warum zitieren?

Direkte und indirekte Zitate dienen dem **Beleg von Quellen jeglicher Art**. Jede Übernahme von Gedanken, Ideen, Argumentationsstrukturen, Begriffen, Konzepten, Theorien, Argumenten oder Daten von anderen müssen belegt werden. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um schriftliche, mündliche oder audio-visuelle Quellen handelt und wo man sie gefunden hat – z.B. in Büchern, Zeitschriften oder im Internet. In der Politikwissenschaft werden am häufigsten schriftliche und verschriftlichte Quellen – z.B. im Falle von Interviews oder Beobachtungen – verwendet. Man zitiert Texte, wenn man diese analysiert oder sich in der eigenen Arbeit auf sie stützt. Die richtige Zitation aller verwendeten Quellen ist eine **Grundvoraussetzung des wissenschaftlichen Arbeitens bzw. Schreibens**. Zitate stützen die Argumentation (durch Zustimmung oder Abgrenzung vom Zitat) und machen die eigene Arbeit sowie auch die der Arbeit zugrunde gelegten Quellen für Dritte nachvollziehbar und überprüfbar. Werden verwendete Quellen nicht angeführt oder wort- bzw. sinngemäß übernommene Stellen nicht als solche gekennzeichnet, handelt es sich um ein **Plagiat** (siehe auch: Abschnitt 4 ‚Vermeidung von Plagiaten‘). Um Plagiate zu vermeiden, muss jede schriftliche Arbeit (Hausübungen, Essays, Abschlussarbeiten, usw.) den Ansprüchen der korrekten Zitation genügen.

2. Was zitieren?

In wissenschaftlichen Arbeiten ist **jegliche Übernahme fremder Inhalte** (dazu zählen auch Ideen, Gedanken und Argumentationsstrukturen, also nicht bloß Textstellen) als solche auszuweisen: Dies gilt unabhängig von der Herkunft der jeweiligen Quelle und für Texte ebenso wie für andere Materialien (z.B. Bilder oder audiovisuelle Inhalte). Eine Ausnahme stellt sogenanntes „Allgemeinwissen“ dar: Behauptungen, die als allgemein bekannt und gesichert gelten (z.B. „Der Juli hat 31 Tage“), müssen nicht mit Quellen belegt werden.

3. Wie zitieren?

Während beim **direkten Zitat** Textstellen direkt (also wortwörtlich) übernommen werden, werden Inhalte beim **indirekten Zitieren** (bzw. Paraphrasieren) sinngemäß in eigenen Worten wiedergegeben:

Direktes Zitat	Indirektes Zitat
Das Argument oder die Aussage eines Autors/einer Autorin wird wortwörtlich übernommen: Autor*in X schreibt in Werk Y „Aussage Z“.	Das Argument oder die Aussage eines Autors/einer Autorin wird sinngemäß wiedergegeben: Autor*in X schreibt in Werk Y, dass [Inhalt Z], wobei [Inhalt Z] von der Verfasser*in paraphrasiert wird.
Wird mit Anführungszeichen für den übernommenen Text [„Aussage Z“] und mit seitengenaue Quellenangabe gekennzeichnet.	Keine Anführungszeichen für den paraphrasierten Text, wird i.d.R. mit „vgl. [seitengenaue Quellenangabe]“ gekennzeichnet.
Direkte Zitate werden wortgetreu und unverändert übernommen, d.h. Zeichensetzung und Rechtschreibung des zitierten Textes	Beim indirekten Zitat ist darauf zu achten, dass Aussagen tatsächlich paraphrasiert und in eigenen Worten wiedergegeben werden. Es

<p>werden beibehalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fehler können mit <i>[sic]</i> gekennzeichnet werden ➤ Zitate innerhalb des Zitats stehen unter einfachen Anführungszeichen ➤ Auslassungen werden durch drei Punkte gekennzeichnet [...] ➤ Aus dem Originaltext übernommene Hervorhebungen oder eigene Hervorhebungen werden als solche gekennzeichnet: z.B. <i>(ebd, Hervorh. im Original)</i> oder <i>(ebd, Hervorh. d. Verf.)/(ebd, Hervorh. AB)</i> 	<p>genügt nicht, einzelne Worte auszutauschen, um aus einem direkten ein indirektes Zitat zu machen!</p>
<p>Beispiel*¹: <i>Die einfachste Erklärung für Lohnungleichheit ist, „dass unterschiedliche Beschäftigte einen unterschiedlichen Beitrag zur Produktion eines Unternehmens leisten [...]“ (Piketty 2016, 76).</i></p>	<p>Beispiel: <i>Legitim sei eine politische Ordnung, wenn deren Geltung von der Bevölkerung akzeptiert werde, wenn sie also das tatsächliche Verhalten der Individuen bestimme, so Weber (vgl. Weber 1972, 16).</i></p>

Auf folgende Punkte ist sowohl beim direkten als auch beim indirekten Zitat zu achten:

- Der Sinn des Zitierten muss im Zitat erhalten bleiben, d.h. Aussagen dürfen ihre Bedeutung nicht verändern, wenn sie aus dem Kontext genommen werden.
- Exakte Seitenangaben zu den zitierten Passagen stellen die Nachprüfbarkeit der Quelle sicher. Bei mehreren Seiten wird z.B. *S. 90-95* oder *S. 90f* (folgende Seite) bzw. *S. 90ff* (folgende Seiten) geschrieben. Ausnahme ist, wenn ein Werk in seiner Gesamtheit zitiert wird: Autor*in X hat sich in Werk Y mit Thema Z befasst.
- Im eigenen Text muss eindeutig nachvollziehbar sein, was Teil des Zitats ist und was nicht.

Sekundärzitate sind Zitate aus zweiter Hand: eine dritte Quelle wird anhand einer fremden Quelle zitiert. Aufgrund der mangelnden Überprüfbarkeit sollte diese Art des Zitats möglichst vermieden bzw. nur dann eingesetzt werden, wenn es (etwa aufgrund der schweren Zugänglichkeit der Originalquelle) unbedingt erforderlich ist. Sekundärzitate sind als solche kenntlich zu machen; im folgenden Beispiel werden Gentry/Summers (Originalquelle) anhand von Zikmund zitiert: „vgl. *Gentry/Summers (1976), S. 177, zit. nach Zikmund (2004), S. 217*“

Als gängige Zitationsstile werden die „deutsche“ und die „amerikanische“ Zitierweise unterschieden:

- Bei der **deutschen Zitierweise** werden Quellenangaben als Fußnoten eingefügt:
„Unless citizens participate in the deliberation of public policy, and their choices structure government action, then democratic processes are meaningless“².

¹ Beispiele werden im Folgenden *kursiv* gesetzt. Dabei ist zu beachten, dass Zitationsstile z.B. von wissenschaftlichen Zeitschriften auch unterschiedliche Formatierungen innerhalb einer Quellenangabe vorsehen können. Z.B. könnte der Haupttitel einer Quelle *kursiv* geschrieben werden müssen, während für alles andere die Normalschrift verwendet werden muss. Zur Vereinfachung der Darstellung berücksichtigen wir solche Formalvorschriften in dieser Handreichung nicht.

² Dalton, 2008: 78

- Bei der **amerikanischen Zitierweise** werden Quellenangaben direkt im Fließtext in Klammern ans Zitatende gesetzt:

„Unless citizens participate in the deliberation of public policy, and their choices structure government action, then democratic processes are meaningless“ (Dalton 2008: 78).

Sofern für eine wissenschaftliche Arbeit keine einschränkenden Vorgaben (etwa von der Lehrveranstaltungsleitung) vorliegen, sind beide diese Zitierweisen zulässig. Die Wahl des Zitationsstils sowie auch die Gestaltung der Zeichensetzung bei Quellenangaben (z.B. Doppelpunkt/Komma vor oder nach der Jahreszahl, usw.) sind Ihnen als Verfasser*in überlassen.

Unabhängig vom Zitationsstil ist jedoch auf **Genauigkeit** und **Einheitlichkeit** zu achten und die **Vollständigkeit** von Quellenangaben sicherzustellen. Die Zitation muss innerhalb einer Arbeit unbedingt einheitlich sein: Dies betrifft sowohl die Angaben im Fließtext als auch die Einträge im Literaturverzeichnis. (Ausnahme: Bei amerikanischer Zitierweise können lange Internetquellen in Fußnoten angegeben werden). Dabei ist auf den Zitationsstil, aber auch auf die Reihenfolge der Angaben und die Zeichensetzung zu achten.

4. Vermeidung von Plagiaten

Laut Universitätsgesetz §51 liegt ein Plagiat dann vor, wenn „Texte, Inhalte oder Ideen übernommen und als eigene ausgegeben werden. Dies umfasst insbesondere die Aneignung und Verwendung von Textpassagen, Theorien, Hypothesen, Erkenntnissen oder Daten durch direkte, paraphrasierte oder übersetzte Übernahme ohne entsprechende Kenntlichmachung und Zitation der Quelle und der Urheberin oder des Urhebers“. Ein Plagiat ist also die bewusste und unrechtmäßige Übernahme von fremdem geistigem Eigentum. Der*die Autor*in verwendet ganz oder teilweise fremde Werke in einem eigenen Werk, ohne die Quelle in korrekter Weise anzugeben.

Jede schriftliche Teilleistung, die Sie im Rahmen von Lehrveranstaltungen erbringen, kann auf Plagiate hin überprüft werden. Dies betrifft Hausübungen, Essays, Referate und ähnliches ebenso wie Abschlussarbeiten jeder Art.

- Wird auch nur bei einer Teilleistung ein Plagiat entdeckt, wird die gesamte Lehrveranstaltung nicht bewertet und ein X im Sammelzeugnis eingetragen.
- Wird ein Plagiat erst im Nachhinein entdeckt, wird ein Verfahren zur Nichtigerklärung der Beurteilung und im Falle von Abschlussarbeiten zum Widerruf des akademischen Grades eingeleitet.

5. Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis (Bibliographie) werden **alle und ausschließlich jene Quellen, die in einem Text bzw. einer wissenschaftlichen Arbeit zitiert wurden**, angeführt. Die Angaben sind alphabetisch nach Nachnamen der Autor*innen geordnet. Das Literaturverzeichnis kann (muss aber nicht) in mehrere Abschnitte gegliedert werden, indem zum Beispiel Online-Quellen separat angeführt werden.

Wurden mehrere Werke eines Autors/einer Autorin zitiert, werden diese Quellen zusätzlich nach Jahr geordnet und dabei in der Regel das älteste Werk zuerst angegeben. Falls es mehrere Werke eines Autors/einer Autorin desselben Jahres gibt, werden diese sowohl im Literaturverzeichnis als auch bei den Quellenangaben im Fließtext bzw. in den Fußnoten mit Kleinbuchstaben ergänzt: z.B. *Van Deth2009a; Van Deth 2009b; usw.*

Das Literaturverzeichnis enthält die **vollständigen Literaturangaben** aller zitierten Werke. Dies beinhaltet jedenfalls die Namen aller Autor*innen, das Erscheinungsjahr und den Titel des Werkes sowie Angaben darüber, wo ein Text publiziert wurde (je nach Art der Quelle: Verlag & Ort, übergeordnetes Werk, Fachzeitschrift, URL-Link, usw.). Wenn bestimmte Angaben nicht vorliegen, kann dies in Ausnahmefällen z.B. mit o.J. (ohne Jahresangabe) oder o.O. (ohne Ort) gekennzeichnet werden.

6. Arten von Quellen & Zitiervorschläge

Im Folgenden werden die gängigsten Arten von (wissenschaftlichen) Quellen vorgestellt und anhand von Beispielen gezeigt, wie diese richtig zitiert werden können. Die Zeichensetzung muss einem einheitlichen Schema folgen. Welches Schema das ist, wird bei wissenschaftlichen Veröffentlichungen vom Herausgeber, dem Verlag oder der Zeitschrift vorgegeben. Im Unibetrieb gibt entweder die LV-Leitung ein Schema vor oder stellt es den Studierenden frei, ein beliebiges Schema zu verwenden, solange es konsequent und einheitlich angewandt wird.

➤ **Monographie:** Eine Monographie ist ein eigenständiges, in Buchform erschienenes Werk eines/einer oder mehrerer Autor*innen. Die Quellenangabe im Literaturverzeichnis sollte jedenfalls folgende Informationen beinhalten:

- Vor- und Nachname aller Autor*innen (wobei Vornamen abgekürzt werden dürfen)
- Erscheinungsjahr
- Titel des Buches
- Erscheinungsort & Verlag
- Optional: Auflage (ab der 2. Auflage sinnvoll), Band (bei mehrbändigen Werken), Ersterscheinungsjahr (sofern sinnvoll), Originalsprache und Übersetzer*in

Name, Vorname Autor*in (Erscheinungsjahr): Vollständiger Titel. Ort, Verlag.
--

Ucakar, Karl/Gschiegl, Stefan/Jenny, Marcelo (2017): Das politische System Österreichs und die EU. 5. Auflage. Wien, Facultas.

Brand, Ulrich/ Wissen, Markus (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus. München: Oekom.

➤ **Artikel aus einem Sammelband:** Wird ein Beitrag aus einem Sammelband zitiert, so werden bei den Quellenangaben im Fließtext bzw. in der Fußnote die Autor*innen des entsprechenden Beitrags genannt. In der Quellenangabe im Literaturverzeichnis sind die vollständigen Literaturangaben zum übergeordneten Werk zu ergänzen:

- Vor- und Nachname aller Autor*innen des Beitrags (wobei Vornamen abgekürzt werden dürfen)
- Erscheinungsjahr
- Titel des Beitrags
- Herausgeber*innen des Sammelbandes
- Titel des Sammelbandes
- Erscheinungsort & Verlag des Sammelbandes
- Seitenangabe (bezieht sich im Literaturverzeichnis auf den vollständigen Beitrag, nicht nur auf die zitierte Passage)
- Optional: Auflage (ab der 2. Auflage sinnvoll), Band (bei mehrbändigen Werken), Ersterscheinungsjahr (sofern sinnvoll), Originalsprache und Übersetzer*in des Sammelbandes

Name, Vorname Autor*in (Erscheinungsjahr): Vollständiger Titel des Beitrags. In: Name, Vorname Herausgeber*in (Hg.): Vollständiger Titel der übergeordneten Publikation. Ort, Verlag, Seitenangabe.

Rucht, Dieter / Neidhardt, Friedhelm (2007): Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen. In: Joas, Hans (Hg.): Lehrbuch Soziologie, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage (Erstauflage 2001). Frankfurt/Main: Campus. S. 627-651.

Sauer, Birgit/Pajnik, Mojca/Meret, Susi: Media populism in post-democracy: the crossroads of right and left political parties. In: Pajnik, Mojca/Sauer, Birgit (Hg.), Populism and the Web. Communicative Practices of Parties and Movements in Europe. London (Routledge), 2017, S. 157-171.

- **Artikel aus Fachzeitschriften:** Wird ein Artikel aus einem (Fach-)Journal zitiert, so ist (ähnlich wie beim Zitieren eines Artikels aus einem Sammelband) die Publikation anzugeben, in der der Artikel erschienen ist:
 - Vor- und Nachname aller Autor*innen des Artikels
 - Erscheinungsjahr
 - Titel des Artikels
 - Titel der Fachzeitschrift
 - Band/Jahrgang und Ausgabe der Fachzeitschrift
 - Seitenangabe (bezieht sich im Literaturverzeichnis auf den vollständigen Beitrag, nicht nur auf die zitierte Passage)
 - Ggf. DOI-Nummer oder URL-Link, wenn die Fachzeitschrift online abgerufen wurde

Name, Vorname Autor*in (Erscheinungsjahr): Vollständiger Titel des Artikels. In: Vollständiger Name der Zeitschrift, Jg., Nr., Seitenangabe.

Ejrnæs, Anders (2017): Deprivation and non-institutional political participation: analysing the relationship between deprivation, institutional trust and political activism in Europe, in: European Politics and Society, 18 (4). DOI: 10.1080/23745118.2016.1256029. S. 428-445.

Huntington, Samuel (1993): The Clash of Civilizations? In: Foreign Affairs, Jg. 72, Nr. 3, S. 22-49.

- **Internetquellen:** Online abgerufene Quellen werden wie gedruckte Quellen zitiert, die Literaturangaben jedoch um den URL-Link und das (letzte) Zugriffsdatum ergänzt.

Name, Vorname Autor*in (Erscheinungsjahr): Vollständiger Titel des Beitrags. [ggf. Angaben zu Medium/Plattform/o.ä.]. Abgerufen unter: URL [Zugriffsdatum].

Österreichischer Integrationsfonds (2016): Fact Sheet 20, Aktuelles zu Migration und Integration: Migration und Arbeitslosigkeit. Bezogen unter https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Downloads/Publikationen/Fact_Sheet_20_Migration_und_Arbeitslosigkeit.pdf [letzter Zugriff: 10.04.2018].

Stadt Wien (2018): Mindeststandards für die Mindestsicherung. In: wien.gv.at, abgerufen unter: <https://www.wien.gv.at/gesundheit/leistungen/mindestsicherung/mindeststandards.html> (28.03.2018).

Weitere Beispiele („Sonderfälle“)

- **Quellenangabe eines Zeitungsartikels**

Hassler, Peter (2007): Die weissen Götter. Wie sich die Entdecker und Eroberer Mexikos sahen. In: Neue Zürcher Zeitung, 15./16.09.2007, S. 29.

- **Quellenangabe eines Online-Zeitungsartikels**

Pelinka, Anton (2009): Warum die Uni brennt. In: Zeit Online, 5. November 2009. Abgerufen unter <http://www.zeit.de/2009/46/A-Hochschulen> [letzter Zugriff: 04.03.2018].

➤ **Quellenangabe eines Fernseh- oder Hörfunkbeitrags**

Diagonal (2005). Ö1, 15.01.2005, 17:07-17:23 (Gestaltung: Johann Kneihls).

➤ **Quellenangabe einer wissenschaftlichen (Abschluss-)Arbeit**

Falter, Matthias (2017): Die Grenzen der Demokratie. Dissertation. Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften.

➤ **Quellenangabe eines Gesetzestextes**

LGBl. Nr. 36/2016: Landesgesetz, mit dem das Oö. Mindestsicherungsgesetz geändert wird, ausgegeben am 28. Juni 2016. In: RIS (Rechtsinformation des Bundes). Abgerufen unter: <https://www.ris.bka.gv.at/eli/lgb/ob/2016/36/20160628> [letzter Zugriff: 28.03.2018].

7. Ergänzende Hinweise

Eine umfassende Literaturrecherche ist die Basis jeder guten wissenschaftlichen Arbeit. Dabei sind Quellen jeglicher Art stets kritisch zu hinterfragen. Achten Sie auf die **Zitierwürdigkeit der Quellen**, auf welche Sie Ihre Arbeit stützen, und ziehen Sie eine Vielzahl verschiedener Quellen heran, um die Qualität der eigenen wissenschaftlichen Arbeit zu sichern.

Primärquellen sind in der Regel Sekundärquellen vorzuziehen. ‚Einschlägige‘, also anerkannte, renommierte, peer-reviewte und weitverbreitete Werke/Verlage/Autoren sind in der Regel ‚randständigen‘ vorzuziehen, ebenso wie aktuellere Publikationen meist eher dem Stand der Wissenschaft entsprechen als ältere – außer es gibt gute Gründe, weshalb man sich gerade auf randständige oder ältere Quellen stützt.

Die Services der Universitätsbibliothek Wien bieten einen guten Ausgangspunkt für die **Recherche**. Neben der allgemeinen Suchfunktion im Bestand der UB Wien (<http://usearch.univie.ac.at/>) steht ein breites Spektrum an E-Ressourcen und Datenbanken zur Verfügung. Nähere Informationen und Tutorials zu diesen Recherchemöglichkeiten finden Sie unter <http://bibliothek.univie.ac.at/recherche-tutorials.html>.

Softwareprogramme zur Literaturverwaltung (zum Beispiel Citavi, EndNote und Zotero) erleichtern die Recherche, weil sie es erlauben, aus dem Programm heraus in Online-Verzeichnissen und Bibliotheken zu suchen und die Ergebnisse automatisch in das Literaturverwaltungsprogramm zu importieren. Importierte ebenso wie selbst erstellte Einträge in diesen Datenbanken müssen in jedem Einzelfall genau kontrolliert werden. Für Fehler und Lücken bleiben die AutorInnen von wissenschaftlichen Arbeiten in jedem Fall verantwortlich!

Literaturverwaltungsprogramme helfen dabei, recherchierte Literatur zu organisieren, auszuwerten und zu zitieren, und sie erleichtern die Erstellung von Literaturverzeichnissen. Sie bringen oft eine Vielzahl von unterschiedlichen Schemata für die Gestaltung von Quellenangaben inklusive Formatierung und Zeichensetzung mit, die oft als ‚Stile‘ oder ‚Styles‘ bezeichnet werden.

Die vorliegenden Unterlagen wurden auf Basis einer Sammlung von Unterlagen aus den Proseminaren BAK3 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten von Maria Köpping und Josef Melchior ausgearbeitet. Wir danken Alina Brad, Manuela Egger, Gerda Falkner, Ruth Kager, Johannes Maerk, Christoph Novak, Christina Plank, Birgit Sauer, Thomas Schmidinger, Sandra Sonnleitner und Sophie Uitz für ihre Unterstützung.

